

Zwischen zwei Welten

Ehemalige afghanische Ortskräfte haben Zuflucht in der Kommunität Beuggen gefunden / Neue Heimat in Rheinfelden

Von Erika Bader

RHEINFELDEN. Vom Terror der Taliban in Kabul zur Idylle in der Kommunität Beuggen – Mukktar Ataie, seiner Frau Zakia Nazari und deren vier Kindern ist vor wenigen Wochen die Flucht aus Afghanistan nach Deutschland gelungen. Mukktar Ataie war in Afghanistan als Wachmann bei der Welthungerhilfe angestellt.

Nach dem Abrücken westlicher Truppen im vergangenen August übernahmen die Taliban die Macht. In ihrem Visier auch Ortskräfte, die ehemals für internationale Organisationen gearbeitet haben – so wie Mukktar Ataie. Von Kabul über Pakistan bis nach Deutschland – eine Zehn-Tage-Reise, kaum Schlaf und die permanente Ungewissheit, ob man es schafft: So beschreibt der 35-Jährige die Flucht seiner Familie nach Deutschland. „Tagsüber weiß ich, dass ich hier in Sicherheit bin. Aber nachts wache ich auf und denke, dass ich immer noch dort bin“, erzählt der Familienvater. Nur wenige Tage nach der Ankunft in der Kommunität Beuggen besuchen die zwei älteren Kinder bereits die Schule und seine Frau Zakia einen Sprachkurs in Lörrach. Sie lernt dort nicht nur Deutsch als Fremdsprache, sondern auch erstmals Lesen und Schreiben.

Mukktar Ataie erzählt, dass sich seine Kinder in Kabul vor der Schule gefürchtet haben, weil es im Land immer wieder zu Anschlägen auf Schulen gekommen ist. „Unsere Kinder haben gleich verstanden, dass die Schule in Deutschland ein sicherer Ort ist“, so der vierfache Vater. Nicht nur das Sicherheitsgefühl, auch der „Überfluss“ in deutschen Lebensmittelgeschäften hat den 35-Jährigen bei seiner Ankunft in Deutschland überrascht. Bei seiner Ankunft machte er sich zunächst Sorgen, wie er seine Familie versorgen könne. Dass er finanzielle Hilfe vom deutschen Staat erhalten würde – damit hatte er nicht gerechnet. „Ich sehe, wie gut es unseren Kindern hier geht. Wir wollen

nochmal von null anfangen und uns hier etwas aufbauen“, so die Zukunftsvision von Mukktar Ataie. Afghanistan gänzlich hinter sich lassen kann die Familie aber nicht. Familienangehörige, Freunde, Bekannte sind immer noch dort. „Das Umschalten auf Deutschland ist schwer, wenn man weiß, dass man sie dort zurückgelassen hat“, sagt die 34-jährige Zakia Nazari nachdenklich.

Ein Neustart in Deutschland ist auch für Lailoma Hatefi erst möglich, wenn sie weiß, dass ihre engsten Familienmitglieder in Sicherheit sind. Lailoma Hatefi – das ist nicht der echte Name der 50-Jährigen (der der BZ-Redaktion bekannt ist). Sie fürchtet, dass die Taliban Rache an ihren Familienangehörigen nehmen könnten, wenn ihr Name veröffentlicht wird. In Kabul arbeitete Lailoma Hatefi als Haushälterin in einem Gebäude, in dem zahlreiche Mitarbeiter von internationalen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) untergebracht waren. „Wir hatten keinen Grund zu fliehen, bevor die Taliban kamen. Als sie kamen, war es, als wäre ein Feuer durch die Stadt gegangen“, umschreibt die 50-Jährige die Situation. Schlagartig hätten die Läden geschlossen, Geld konnte nur noch begrenzt von den Banken abgehoben werden, die Menschen haben sich daheim eingeschlossen. „Als Menschen ‚verschwand‘ und Tote zur Abschreckung über mehrere Tage auf der Straße liegen gelassen wurden, wusste ich, dass ich fliehen muss“, erzählt sie. Über den Aufenthalt in der Kommunität Beuggen sagt Lailoma Hatefi: „Ich freue mich hier zu sein – es fühlt sich an wie Familie.“ Die Ruhe könne sie aber nur bedingt genießen, solange sie weiß, dass enge Familienmitglieder noch immer in Afghanistan sind.

Die Kommunität Beuggen hilft Menschen, die eine Auszeit brauchen, wie Jörg Hinderer erzählt. Hinderer kümmert sich bei der Kommunität unter anderem um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Gästezimmer werden auch Geflüchteten zur Verfügung gestellt. „Bevor wir die afghanischen Ortskräfte bei uns aufge-



Zakia Nazari und ihr Mann Mukktar Ataie mit der dreijährigen Mahdia und dem vierjährigen Milad. Die zwei älteren Kinder der sechsköpfigen Familie besuchen bereits die Schule.

FOTOS: ERIKA BADER



Engagieren sich in der Kommunität Beuggen: Julia Hennig, Carola Forstmann, Jörg Hinderer

nommen haben, waren bereits Menschen aus dem Irak, Südsudan und Eritrea bei uns zu Gast“, erinnert sich Hinderer. Er und weitere Engagierte der Kommunität helfen den Geflüchteten bei Amtsgängen, Anträgen und dem alltäglichen Leben. Finanziert wird die Hilfe durch Spenden. Der evangelische Pfarrer, der seit 17 Jahren im Freundeskreis Asyl tätig ist, steht in engem Kontakt zum Ehepaar Ronja und Niklas von Wurmb-Seibel. Die Journalisten und Filmemacher haben sich im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit mit der sechsköpfigen Familie und Lailoma Hatefi in Kabul angefreundet. „Wir haben in dem Gebäude gewohnt, in dem viele Mitarbeiter von NGOs untergebracht waren“, erzählt Niklas von Wurmb-Seibel,

der während des Gesprächs als Dolmetscher aushilft. Seine Frau und er haben wesentlich dazu beigetragen, dass die afghanischen Ortskräfte den sicheren Weg nach Deutschland gefunden haben.

Er erzählt von zahlreichen Schreiben an Bundestagsabgeordnete, von Reisepässen, die nicht immer auf offiziellem Weg zu bekommen waren und für mehrere hundert Dollar erworben werden mussten und von engen Zeitfenstern sowie sehr viel eigenem Engagement, bis die Geflüchteten den Weg nach Deutschland gefunden haben.

 Mehr Infos und Angaben zum Spendenkonto der Kommunität Beuggen gibt es unter: mehr.bz/beuggen22